

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 5. Mittwoch, den 5. Januar 1825.

Verstreute Gedanken.

Der Weise predigt dem Menschen von der Zeit an, als es Weise und Thoren gab: Kenne Dich selbst! Bei dem die Weisheit nun voraus gegangen ist, der hat jenen Zuruf schon befolgt, oder befolgt ihn noch. Die Ursache aber, warum er auf so Viele nicht wirkt, möchte wohl die seyn, daß sich sogar Viele bewußt sind, sie könnten keine schlechtere Bekanntschaft machen, als die mit ihrem eigenen innern Selbst. Hier fordert nun der Weise wirklich viel, und da noch obendrein der Nutzen dieser Selbstkenntniß von der praktischen Ausübung abhängt, so ist es vielleicht für die Gesellschaft gut, daß manche Menschen eine so gefährliche Bekanntschaft nicht machen. — So wie es nicht Jedem zuträglich ist, alle seine Kräfte in Thätigkeit zu setzen, so ist es auch nicht zu wünschen, daß ein Jeder die seinen kennen lerne.

Es ist noch nicht genug, wenn man von einem Manne weiß, er kennt sich selbst; man müßte auch wissen, wie er sich kennt, was er für Grundsätze aus seiner Selbstkenntniß gezogen, wie er sich darnach im Wirken auf das Innere und Aeußere eingerichtet; kurz wie und nach was er den moralischen Maßstab zusammengesetzt hat, nach welchem er sich gemessen. Abfragen läßt sich dieses Geheimniß Keinem; aber man entdeckt zu Zeiten etwas da-

von, wenn er sein gefundenes Maas an Andere legt, und sie darnach beurtheilt.

Lage, Thätigkeit, bedeutende Rollen auf dem wechselnden Welttheater, wichtige, gefährliche Verbindungen und Verwickelungen, große Unternehmungen führen freilich zur rechten Selbsterkenntniß, zur richtigen Schätzung seines Werthes. Wenn man aber die Menschen in diesen Lagen, nicht gerade nach ihrem Glück, sondern nach ihrer Zufriedenheit, mit sich selbst beurtheilt, so müßte man nur auf entdeckte Schätze schließen. Die Selbstkenntniß dringt sich freilich auf, sie schränkt sich aber nur auf die Beurtheilung der Kräfte und des Vermögens ein, und verlängert oder verkürzt den gefundenen Maßstab nach den Umständen und der Noth. Das aller Schlimmste aber für die armen Menschen ist, wenn ein Mann dieser Art über den Maßstab ganz wegspringt, und ihn nur für Andere oder die Werkzeuge, die er braucht und mißbraucht, entwirft.

Die Höhe und Tiefe, zwischen welchen ein Mensch durch einen unbegreiflichen Anziehungspunkt und ein sehr begreifliches Gewicht — nur schwebt oder flattert, sind so steil, glänzend, täuschend, grenzenlos, dunkel, trugvoll und bodenlos, daß es wirklich eine Art von Wunder ist, wenn einer in diesem unermesslichen Zwischenraume ohne Leiter